

## „Wenn Stehlampen sich spanisch grüßen...“

### Predigt über Johannes 1,4 am 24.12.2010

Liebe Gemeinde,

„Ich sehe den Wald vor lauter Bäumen nicht!“ – dieses Sprichwort ging mir durch den Kopf, als wir die Stehlampen hier aufbauten. Angesichts vieler Bäume sehe ich manchmal den Wald nicht. Was mache ich dann? Dann schließe ich die Augen und hole tief Luft. Ich atme den Waldgeruch ein, Baumaroma und Luftwerte und den Duft von Harz und Waldboden. Diese wohltuende Prise gibt mir die Ahnung: Ich könnte in einem Naturwald stehen. Dann öffne ich die Augen und sehe beides: Einzelbäume und den Wald. Wenn ich also meinen Augen nicht traue, dann helfe ich mir mit einem weiteren Sinnesorgan. Beides kombiniert lässt mich dann die Realität erfassen, die Details und die Fülle. Dann sehe ich den Wald und erkenne in ihm unterschiedliche Bäume.

Nun stehe ich nicht draußen im Bäume-Wald, ich befinde mich in eher in einem Wäldchen aus Stehlampen. Es sind ein Dutzend Stehlampen aus dem Diakonie-Kaufhaus in Waldbröl. Mit dem Anspiel zu diesen Stehlampen haben uns die Konfirmanden aufmerksam gemacht auf den Bibelvers: **Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.** (Joh 1,4)

Dieser Bibelvers steht im Anfangskapitel des Johannes-Evangeliums. Johannes erzählt nicht die Geschichte von Krippe und Stall, sondern leuchtet die Hintergründe aus. Er ist nicht der Lokalreporter von Bethlehem. Er fragt vielmehr nach dem globalen Sinn und den inneren Impulsen, wenn er sagt: **Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.** Im Anspiel der Konfirmanden sahen wir zuerst kleine Lampen brennen. Dann die von innen beleuchteten Schirme der Stehlampen. Jetzt, da alle eingeschaltet sind, können wir eine Grundhelligkeit erkennen. Wir weiten unsern Blick und spüren ein warmes Licht in unserer großen Kirche. Dann verlassen wir in unserer Phantasie dieses Gebäude. Wir betrachten das Ganze von Außen. Eine winterliche Kirche, durch deren Fenster warmes Licht nach außen fällt. Dann leihen wir uns symbolisch den Schlitten von Santa Claus mit dem fliegenden Rentier mit der roten Nase und schweben über unserem Ort. Wir sehen in leeren Straßen die Scheinwerferkegel fahrender Autos. Und was da blinkt, ist ein Streuwagen. Dies weckt in uns eine Sehnsucht nach Behausung und Unterschlupf - und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Um diese Ortung und um diesen Unterschlupf geht es Gott. Um diese innere Wärme und Orientierung. Um den Umsturz der Finsternis und aller dunklen Mächtschaften. Eine Revolution kündigt sich an, **wenn das Licht in der Finsternis scheint, und die Finsternis es**

**noch nicht ergriffen hat.** Dieser Zustand nennt sich Advent, und heute feiern wir, wie Gott diesen Advent zu beenden beginnt.

Johannes betont das „in“ – **„Das Licht scheint in der Finsternis!** Die Liebe Gottes hat an Weihnachten nicht die Welt mit Millionen kleiner LEDs besprenkelt. Sie ist nicht der Puderzucker auf unserem Festtags-Kuchen. Es geht darum, an welchem Ansatzpunkt das Licht angreift, und der ist „in“. Vom Zentrum her mischt das Licht die Finsternis auf. Dazu gibt es mehrere Bilder.

Die Bäcker sagen: An Weihnachten kommt endlich die Hefe in den Teig. Wir feiern, dass der neue Sauerteig alles auftreibt, nachdem der alte herausgefegt wurde. Die Biologen sagen: Weihnachten ist die Verschmelzung himmlischen Erbgutes mit irdischem. Dabei stehen wir zwischen Empfängnis und Geburt. **„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“** (Jes 7,14) Die Gärtner sagen: **„Aus dem abgeholzten Wurzelstamm Isais wird ein neuer Reis hervorgehen und ein Zweig aus seinem Wurzelstock wird Frucht bringen“** (Jes 11,1).

Dass aber die Finsternis das Licht nicht ergreifen kann, ist technisch gesehen völlig normal. Im Dunkeln kannst Du das Schwarze vom Grauen nicht unterscheiden. Im Tunnel wird es nicht heller, wenn Du dir die Augen aufreißt. Erst das neue Licht am Ende des Tunnels weckt Dir dein Augenlicht. Es geht also um das Ende der Finsternis, um deren Auflösung. Das ist also etwas Schöpferisches, was Gott da in der Dunkelheit beginnt, die dich umgibt. So wirst Du Teil der neuen Schöpfung. Wie von selbst handelt dann Gott in Dir, denn in Deine Finsternis ist das Licht eingebrochen, und es hat Dich ergriffen. Erst durch die wohltuende Machtergreifung des Lichts erkennst Du die erloschene Finsternis, in der Du gelebt hast. Johannes sieht in der Krippengeschichte diesen Sieg des Lichts inmitten der Finsternis. Dies beschreibt er als Beginn einer neuen Schöpfung so: **„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort... ohne dasselbe ist nichts erschaffen. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Dieses Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“** (Joh 1, 1-4 iA)

Aber vorerst hat sie's noch nicht ergriffen, und wäre dies das Schlusswort, so müssten wir verzagen. „Dumm gelaufen“- mal wieder hat's die Finsternis nicht ergriffen. Der Stern überm Stall zieht weiter, das Licht war ja nur zu Besuch wie ein Patenonkel an einem Kindergeburtstag. Lasst uns also die letzte Lampe löschen! Die Dunkelheit hat Recht, Gott ist tot und wir irren umher als Seelenschatten.

Wo steckt da bloß der Fehler? An welcher Stelle haben wir falsch entschieden? Was haben wir

übersehen? Die Antwort lautet: Wir selbst sind noch nicht wirklich darin vorgekommen. Wir haben es uns vorführen lassen, wir haben nur ein wenig an den Stehlampen gezippt. Aber wir haben das Licht noch nicht zu uns durchdringen lassen. Deswegen sagt Johannes: Du selbst bist noch nicht drin vorgekommen. Du bist selbst noch kein Licht. Aber Du wirst es werden, denn **Jesus Christus war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet... Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben... Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.** (Joh 1, 9-16 iA)

Die Neuschöpfung an Weihnachten betrifft also nicht nur die Geburt des Lichts in der Finsternis, sondern erst recht die Neugeburt jedes normalen Menschen zum Kind Gottes. Diejenigen, die ihn mit seiner Gestaltkraft aufnahmen, denen gab er nicht nur einen Schimmer, nein, er gab ihnen die Macht, Gottes Kinder zu werden. Wir bekommen nämlich kein Babyspielzeug in die Hand gedrückt, und fertig wäre die Bescherung. Wir bekommen die Vollmacht, etwas zu werden – Kinder Gottes, die in seinem Namen sein Licht ausbreiten.

Jahrhunderte vor der historischen Weihnacht in Bethlehem deckte der Prophet Jesaja den Grundfehler bei uns auf, als er sagte: „**Mache dich auf – werde Du licht!**“ Also nicht: Schlendere missmutig auf den Flohmärkten umher und sammle olle Lampen. Sondern DU - DU werde licht! Nimm die Bewegung des Lichts auf, das auf dich zukommt, in dich hineinkommt. Werde licht und begib dich in weitere Dunkelheiten hinein! „**Mache dich auf, werde licht; denn... die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir!**“ (Jes 60,1+2)

Das Ziel Gottes mit Dir und mir hat Jesus für sich so ausgedrückt: „**Ich bin in dieser Welt unterwegs, damit keiner um mich herum in der Finsternis bleibt!**“ (Joh 12, 46) Durch dich und durch mich pflanzt sich das Licht Gottes fort. Und es gilt für jeden von uns wie für unsere Mitmenschen: „**Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind!**“ (Jes 8,23) Es wird in den dunklen Tälern unserer Mitmenschen heller, weil wir mit ihnen mitgehen. Wir behindern dunkle Machenschaften, weil wir uns in den Weg stellen und durch uns sich Gottes Licht fortpflanzt. Johannes entwirft gegen alle Schwarzmalerei das Bild der Geburt des Lichts und meint unsere Geburt als mobile Gehlampen. Weihnachten macht aus uns ollen Stehlampen neugeborene Gehlampen. Wussten Sie schon, warum sich neugeborene Gehlampen auf Spanisch grüßen? Weil der Weihnachtsgruß auf Spanisch: „Feliz navidad!“ lautet - zu Deutsch: „Glückliche Geburt!“ Amen

*Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen*